Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 21

Artikel: Schwyzer

Autor: Lienert, Meinrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zen, mit der raschen elektrischen Bahn an die Berge heranzufahren, mit dem Stecken in der Hand draufloszuwandern, wo es sich lohnt und mit dem Alpenwagen der eidg. Post von Paß zu Paß zu fahren. Ebel würde in seiner neuen

Anleitung den Alpenpässen und den flinken Goldkäfern ein Spezialkapitelchen widmen, und er wäre rasch im klaren, wie es heute mit der nühlichsten und genußreichsten Art, in der Schweiz zu reisen, etwa bestellt sei.

Schwyzer.

(Pberger Mundart.)

Sind miär nu urchi Schwyzerlüt, Eifach i Worf und Aust? Send miär im Särz nu Dörfsi hüt, Serf Chnöde i dr Fust? Frymänge hed äs fröndlachts Tuo I Sprach und Chleiderlappe. Glych, 's lyd am Fuoß und nid am Schuoh, Am Chopf, nid a der Chappe. Sind miär nu alti Schwyzerart? Vil Frönds chund üs dur d'Tür. Glych, simmers nümme all am Bart, Se simmer's innevür. Im Schwyzerbärgland wachst ruchs Holz, Mi dars's es Bisli bschnyde. Was schadt das üsem Schwyzerstolz? Das Holz, das mag's verlyde.

Send miär nu Fraid am Schwyzerbund?
Saarus, mer wend em bstah!
Fry simmer, dileguod und gsund,
Und zäme wemmer ha.
Und was's au um is ume gid,
Mer land is nid verwybe.
Sind miär nu Schwyzer alder nid?
Mer sind's, se wemmer's blybe.

Meinrad Lienert.

Liesi.

Die Geschichte einer Ruh.

Eine Jugenderinnerung von Alfred Huggenberger*).

Es mag ein lächerliches Unterfangen sein. einer Kuh ein Denkmal zu setzen. Mir kommt es eher schwer als lächerlich vor. Die Kuh Liest hat in unserem kleinen Bauernhaushalt und damit auch in meinem Leben Jahre hindurch eine bedeutende Rolle gespielt; sie hat mir manches Rätsel aufgegeben, mit dem ich heute noch nicht ganz fertig din. Ich din ihr auch durch mancherlei Schuld verpflichtet.

Liefi hat nie in einem andern Stall gestanben als in dem unsrigen, sonst hätte sie sich vielleicht nicht so wohl und daheim darin gefühlt. Mit den hellen, luftigen Ställen verglichen, wie man sie heute baut, war der unsrige mehr als bescheiden zu nennen. Zwar gaben die wurmstichigen Blockhauswände leidlich Schutz gegen Sturm und Kälte; doch das Licht kam nur durch zwei schmale liegende Fensterchen herein. Der Gang hinter dem Viehlager war schmal; die Balken der Heudiele mußten mit Kundpfosten gestützt werden. Immerhin ein Stall, wie es deren noch viele gab und heute noch gibt. Die Viehzucht stand zu jener Zeit in unserer Gegend hinter Getreide und Weinbau noch an Bedeutung zurück. Wenn man nur Milch und Butter hatte und die notwendigen Zugtiere für Pflug und Wagen.

Als ich mit Liesi erstmals wissentlich Bc= kanntschaft machte, hatte sie ihre Jugendzeit be= reits hinter sich und war auch längst an das Joch der Arbeit gewöhnt. Man konnte ihr Rraft und Ausdauer nachrühmen; als wohlgebaute Kleckfuh hielt sie jedem mittleren Ochsen die Wage, ja sie war manchem von ihnen an Fleiß und Ausdauer überlegen. Dieses Lob bestätigt zu sehen, aber auch mit Liesis Mucken und kleinen Hinterhältigkeiten vertraut zu werden, bekam ich reichlich Gelegenheit, denn ich war damals, obschon noch zur Sommerschule verpflichtet, zum Ackerbuben vorgerückt. Nicht zu meiner Freude, ich habe mich oftmals aus der mühseligen Ackerfron in die Kinderschühlein zurückgewünscht oder zu dem Starenvolk auf den Bäumen, besonders wenn der Vater so

^{*)} Aus "Die Brunnen der Heimat".